

Der tägliche Demokrat.

219-221 4. Davenport, Ia.

Freitag, den 11. August 1916

Jahrgang 65 No. 192

Die „Große Offensive“ an der Westfront abge schlagen.

Die Deutschen bringen Briten und Franzosen eine Niederlage bei.

Auch an der Ostfront erzielen die Heere der Centralmächte Erfolge.

Die Aufgabe von Görz fällt diesen gegenüber gar nicht ins Gewicht.

An der Somme erzielt die deutsche Gegenoffensive Erfolge. — Briten und Franzosen zurückgeschlagen und erleiden schwere Verluste. — Auch bei Verdun drängen die Deutschen vor. — Pacificer Beschnürungsverträge können darüber nicht hinwegtäuschen. — Auch an der Ostfront setzt die deutsche Gegenoffensive ein. — Eine Zurücknahme der Linien in Südost-Galizien ist eine Vorbereitung für den Gegenstoß. — Die Petrobrunnen-Verträge sind völlig unzuverlässig. — Die Nennung der Stadt Görz eröffnet den Italienern noch lange nicht den Weg nach Triest. — Die Türen in Armenien liegen. — Werthvolle Kunstschätze in Peronne durch französische Beschießung vernichtet. — Unterseebootkrieg ist wieder lebhaft. — Deutsche im Fliegerkrieg erfolgreich. — England erkennt amerikanische Käufe für Bürger deutscher Abkunft nicht an. — Wo wird die „Bremen“ landen?

Der Krieg.

Niederlage der Alliierten an der Somme bestätigt.

Schwere britisch-französische Verluste.

Berlin, 10. August (über London). Der gestern in Berlin von der deutschen Heeresleitung ausgegebene Bericht bestätigt die gestern kurz gemeldete Niederlage der Briten. Er lautet:

„Die von den Briten und Franzosen gemachten Angriffe nördlich der Somme, von denen gestern berichtet wurde, sind gescheitert. Wir nahmen zehn britische Offiziere und 300 britische Gefangene. Die Deutschen auch sechs Maschinengewehre. Der Feind wurden schwere Verluste beigebracht.“

„Ein starker britischer Angriff, der vergangene Nacht an der Villers-Bretonneux-Weiß Front gemacht wurde, schlug fehl.“

„Auf dem rechten Maasufer (Verdun-Front) führten bedeutende französische Streifzüge wiederholte Angriffe im Gebiet von Thiamont-Floury und den Chapitres-Först, sowie in den Gebirgsabteilungen. Der Feind wurde bei Verdun durch unser Feuer und unsere Bajonettangriffe unter den schwersten Verlusten zum Nachgeben gezwungen. Wir haben etwa 350 Gefangene genommen.“

„Erfolge“ der Australier.

London, 10. August. Der gestern Abend in London ausgegebene Frontbericht lautet:

„Nordwestlich von Pozieres rücken die Australier unsere Linien zweihundert Yards weit an einer Front von sechshundert Yards vor. Sonst ist die Lage unverändert.“

„Mehrere feindliche Geschützstellungen wurden durch unsere Artillerie zerstört und einige Munitionslager gesprengt. Ein Eisenbahngang wurde durch von unseren Aeroplanen abgeworfene Bomben in Brand gesetzt.“

Pariser Berichte.

Paris, 9. August. Der in Paris ausgegebene amtliche Bericht lautet wie folgt:

„Nördlich von der Somme nahmen wir nördlich vom Hem Fort einen Schützengraben wieder, in dem der Feind Fuß gefaßt hatte. Im Verlaufe dieses Gefechts nahmen wir etwa fünfzig Gefangene. Nicht Fortschritt im Gebiet des Hem Fort dauert fort; es fand ein heftiger Kampf statt, der zu unseren Gunsten endete.“

Artilleriekampf bei Verdun.

„Auf dem rechten Maasufer war große Artillerietätigkeit im Gebiet von Thiamont, Fleur, Rauc-Chapitre und Chenois. Kein Infanteriekampf fand statt.“

„An der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.“

Der am Mittwoch Nachmittag ausgegebene Bericht sagt, daß an der Front vor Verdun in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch der Kampf um den Besitz der Thiamont-Schanze fortbauert. Die Deutschen machten hier weitere Fortschritte, während die Franzosen den Rand der Schanze halten.

Der französische Bericht sagt weiter, daß südlich von der Somme die Deutschen zwischen Ribons und Chalmes in die französischen Linien eindringen, jedoch durch einen Bajonettangriff wieder vertrieben worden seien.

Kleine Kriegsnachrichten.

Peronne in Flammen.

Werthvolle Kunstschätze vernichtet.

Deutsches Großes Hauptquartier, über Berlin und London, 9. August. Seit Montag sieht die historische Stadt Peronne unter dem Feuer der französischen Batterien und sieht teilweise in Flammen, jedoch die vollständige Einschüderung der Stadt zu befürchten ist. Bereits ist die werthvolle städtische Sammlung alter italienischer und flämischer Meister zerstört worden, die im Rathaus untergebracht worden war mit anderen werthvollen Schätzen des Museums. Außer den Gemälden wurde eine unerfessliche Sammlung von deutschen Silber- und Goldarbeiten zerstört; ebenso ging eine Sammlung weltlicher Münzen aus der Römerzeit und andere werthvolle Antiquitäten verloren. Es ist zweifelhaft, ob die berühmten Holzbauten aus der spätgotischen Zeit und die St. Johannis-Kapelle gerettet werden können.

14 U-Boote Opfer in sechs Tagen.

London, 10. Aug. Ein offizielles Telegramm aus Berlin meldet, das amerikanische Bureau von Neuter habe in Erfahrung gebracht, daß ein deutsches U-Bootboot in der Zeit vom 31. Juli zum 5. August 13 britische Fischereidampfer und ein der englischen Regierung gehörendes Kohlentransportschiff versenkt hat.

Großer Briten versenkt.

London, 10. August. Der englische Dampfer Kenburn, ein Schiff von 3.554 Tonnenn Gehalt, ist von einem U-Bootboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet worden. Die Antändigung machte Londons Schiffagentur am Mittwoch in London.

Washington, 10. Aug. Die Plomaten, die in freundschaftlichen Beziehungen zu den Vertretern der Centralmächte stehen, erklären, daß die Berichte unbegründet seien, nach denen Deutschland die Absicht hätte, die U-Bootkampagne nach den alten Methoden wieder aufzunehmen. Bestätliche Meldungen aus Berlin besagen, daß die Ausfahrten geringfügig seien, daß die von Trippe-Raket wieder in der nächsten Zeit aus Ruder gelangen würde. (?)

Marineleutnant Voensich schießt 4 feindlichen Flieger ab.

Berlin, drahtlos, 10. August. (Nebenberichter Agentur). Eine vom 7. August datierte amtliche Bekanntmachung des Admiralstabes der deutschen Marine meldet von einem Luftkampf über der flandrischen Küste, in dessen Verlauf, Marineleutnant Voensich von der Marineflieger-Abteilung seinen vierten feindlichen Flieger abschoß. Auf dem Heimflug griff der tapfer Pilot ein zweites feindliches Flugzeug an und zwang es zur Landung, die hinter den feindlichen Linien bewerkstelligt wurde.

Der Bericht des Admiralstabes lautet wie folgt:

„Über der Küste Flanderns holte ein deutsches Wasserflugzeug nach längerer Verfolgung einen feindlichen Schlachtfieger ein und schoß ihn ab, wobei der feindliche Flugapparat vollständig zerstört wurde.“

„Damit hat Marinefliegerleutnant Voensich seinen vierten feindlichen Flieger außer Gefecht gesetzt.“

„Auf dem Heimwege griff derselbe Fliegeroffizier einen weiteren Gegner an und zwang ihn zu überflügender Landung hinter den feindlichen Linien.“

Englands Verfahren gegen Deutsch-Amerikaner in Mexiko.

London, 10. August. Im Unterhause beantwortete gestern Herbert A. Samuel, Minister des Innern, eine Anfrage Sir Edwin Andrew Cornwalls betreffs der etwaigen von englischer Seite getroffenen Vorkehrungen gegen „Widerständler-Deutsche, die als Amerikaner, mit amerikanischen Pässen versehen, nach England kommen“, das hin, daß solche Personen von den Behörden gemäß den Bestimmungen des einschlägigen Gesetzes über die Registrierung von Ausländern und die Landesverteidigung behandelt würden.

Es sei gegen das öffentliche Interesse, fügte der Minister hinzu, auf Einzelheiten der getroffenen Maßnahmen einzugehen.

— Kardinal Gibbons ist ganz bereitwilligerweise für allgemeine Wehrpflicht. Ecclesia militans!

Die Vermittlung zur Verhütung des Eisenbahnstreiks.

Die Vermittlungsbehörde nimmt Forderungen der Bruderschaften der Eisenbahner entgegen.

New York, 10. August. Die Bundesbehörde für Vermittlung und Versöhnung war heute Vormittag mit den Vertretern der vier Bruderschaften der Eisenbahngesellschaften in Beziehung und unterbreitete die letzteren der Behörde ihre an die Eisenbahngesellschaften gestellten Forderungen, nämlich: einen Arbeitstag von 8 Stunden und 1 1/2 Lohn für Überstunden.

Ueber die Verhandlungen in dieser Beziehung war nichts in Erfahrung zu bringen.

A. V. Garretson, der Präsident der Bruderschaft der Eisenbahn-Konduktoren, sagte nach der Beratung mit der Vermittlungsbehörde: „Es ist keine Veränderung in der Lage eingetreten.“

Und G. W. Wanger, ein Mitglied der Vermittlungsbehörde, äußerte: „Wir haben eben erst die äußere Hülle der Streitfrage angekratzt.“

Die Vermittlungsbehörde hatte heute Nachmittag wieder eine Beratung mit dem Committee von zwanzig Eisenbahnpräsidenten und Betriebsleitern, den Vertretern der Eisenbahngesellschaften, und wird morgen (Freitag) Vormittag eine weitere Beratung mit den Vertretern der vier Eisenbahner-Bruderschaften haben.

Alle die Beratungen mit den Vertretern der vier Eisenbahner-Bruderschaften sind über natürliche Wege gegangen, über welche nichts in die Öffentlichkeit dringen darf. Drei Wöchentlich liegen für die Schlichtung der Streitfragen durch die Bundesvermittlungsbefähigte vor. Die eine ist, daß diese die Eisenbahngesellschaften und die Bruderschaften zur Unterzeichnung eines Übereinkommens bringt; die andere, daß die Vermittlungsbehörde beide Parteien dazu bringt, sich — falls die Vermittlung fehlschlägt — einem Schiedsgericht zur Entscheidung der Streitfrage zu unterwerfen; und die dritte, daß die Vermittlungsbehörde keines von beiden fertig bringen kann.

Es wurde heute vorausgesetzt, daß wenn die Vermittlungsbehörde keine Schlichtung der Streitfrage zu Wege bringen kann, Präsident Wilson die Vertreter beider Parteien aufzufordern wird, mit ihm in Washington zusammen zu kommen, und daß er an beide die Forderung stellen werde, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Es wird allgemein verstanden, daß die Bruderschaften von einem Schiedsgericht nichts wissen wollen, sondern ihre Hoffnung auf Vermittlung setzen.

W. S. Carter, der Präsident der Bruderschaft der Heizer und Maschinenisten, sagte heute: „Schiedsgericht ist ein Hazardspiel, selbst wenn es mit ehelichen und nicht mit Blei geladenen Würfeln gespielt wird. Die Eisenbahngesellschaften haben ihren Glauben an die Gerechtigkeit einer Schiedsgerichts-Behörde verloren.“

— Auf dem Kriegsschauplatz ist, wie es scheint, in der nächsten Zeit nichts Entscheidendes zu erwarten. Die deutschen Vorkämpfer wollen erst ihre Stellungen verbessern, ehe sie mit allen Kräften, die sie noch in Reserve haben, zum vernichtenden Schlag ausfallen. Vorläufig muß es zur Verhinderung dienen, daß die von dem Feinde so heiß begehrten strategischen Stellungen von Bapaume, Peronne und Noyon den Deutschen nicht entfallen werden können. Mit anderen Worten, die Offensive der Alliierten kann nicht an ihr Ziel gelangen. Offenbar wartet man darauf, bis der Feind sich noch etwas mehr zermüht hat, ehe man die große Offensive auf Seiten der deutschen Verbündeten beginnt.

Opferfreudig.

Wirth (einer kleinen Kneipe, zu Wampers): „Nest haben sie mir wieder von meinen Stammgästen, wofür ich so viel fort bin, den jungen Meier einkerkern. War so a' lieber ruhiger Mensch... hat auch täglich seine drei Mahlen getrunken.“

Wampers: „Trösten Sie sich... damit sich's wieder ausgleicht, wird also täglich drei Maß für ihn trinken!“

— Theodor A. Johnson, der sich wegen der Black Tom-Explosion zu verantworten hat, verurteilt sich mit einer „Verdammung“ herauszureden. Auch ein Gentleman!

Wollenbruch in West-Virginia.

Viele Ortschaften völlig zerstört.

150 Tode, 5000 Obdachlose.

Charleston, W. Va., 10. August. Ein Wollenbruch ging gestern bei Charleston, W. Va., nieder, der Cabin Creek und Coal River Thal vollständig vernichtete. Die bis gestern Abend spät vorliegenden Berichte bezifferten den Verlust an Menschenleben auf 100 bis 150 und den Eigenthumschaden auf nicht weniger als eine Million Dollars. Zwei Kompanien des zweiten Regiments der West Virginia Nationalgarde wurden gestern Abend an die Unglücksstätte beordert. Hilfskräfte werden in wenigen Stunden abgehen. Beamte der Virginian Power Company schätzen die Verluste an Menschenleben auf 150. Elf Leichen sind bisher geborgen. An einer Stelle wurden allein im Cabin Creek dreißig vom Strom weggeschwemmte Häuser gezählt. Auf dem Dach eines der Häuser sah man einen Knaben. Veruche, ihn zu retten, mißlingen und er ver schwand schließlich in den Fluten. Eine große Brücke der Charleston Vorortbahn ist vollständig weggeschwemmt worden.

Der Schaden ist besonders schwer an Gebäulichkeiten der Bahnen, Schwellen und Geselldschaften. Drei Passagierzüge sind von der Zugentlastung vollständig abgefahren und Versuche, sie zu erreichen, waren erfolglos.

150 Tode, 5000 obdachlos?

Charleston, W. Va., 10. August. Wie gestern Abend Beamte der Virginian Power Company in Charleston, W. Va., erklärten, sind mindestens 150 Personen durch die Fluth umgekommen. Bisher sind elf Leichen geborgen. Viele Menschen hatten sich lange Zeit an Trümmerhaufen angelagert, ohne daß ihnen Beistand gebracht werden konnte. Ein Kriegerzug der Sonntagschule ist mit dreihundert Kindern bei St. Albans abgekommen. Bemühungen, den Zug zu erreichen, sind erfolglos gewesen. Bei Albans ist noch ein anderer Zug von der Außenwelt abgetrennt.

Coal River ist zu einem Viehbach geworden, der alle Dörfer seinem Ufer entlang überflutet hat. Er überflutet ganze Häuserbereiche aller Art mit sich. Das Cabin Creek Thal hat eine Bevölkerung von etwa 15.000. Nachrichtigen besagen, daß etwa ein Drittel dieser Zahl obdachlos geworden sein dürfte. Es sind Vorbereitungen im Gange, um Hilfszute an die Unglücksfälle zu entsenden.

Charleston, W. Va., 10. August. Wenigstens acht Dörfer und Vergleiche = Anliehungen sind entweder völlig oder theilweise durch den Wollenbruch zerstört. Der Verlust an Menschenleben wird auf 100 bis 150, der an Eigenthum auf \$2.000.000 geschätzt.

Ein Sonderzug der Chesapeake und Ohio Bahn ist so weit vorgeschritten, als das schleimig wiederhergestellte Geleise gestattete. Leute, die Lebensmittel bringen, werden sie denen aufnehmen lassen, die deren am meisten bedürftig sind. Beamte der Chesapeake und Ohio Bahn sagen, daß es mindestens zwei Wochen nehmen wird, ehe der reguläre Bahndienst im Cabin Creek Thal wieder aufgenommen werden kann.

Telegraphische Notizen.

Den 10. August.

Baseball. In der American League: Philadelphia 4, Detroit 10. New York 2, Cleveland 3. Boston 11, Chicago 5. Washington 0, St. Louis 4.

In der National League: Cincinnati 0, Philadelphia 1. Die anderen Spiele wegen Regen abgeblasen.

In der „3“ League: Bloomington 6, Motine 4, in der 6. Sitzung wegen Regen abgebrochen. Die anderen Spiele wegen Regen verschoben.

Bestätigung.

Der kleine Zeit ist sehr geschwächt. Ammer hat er etwas zu sagen und stört die ganze Klasse fortwährend. Der Lehrer weiß sich, nachdem er ihn vertheidigt, bestraft hat, nicht mehr zu helfen. Er gibt Frischen also einen Brief mit. Darin steht: „Frei spricht allzuviel und kann keine zehn Minuten stillschweigen.“ Das soll der Vater unterschreiben.“

Am nächsten Morgen bringt Zeit das Blatt. Darunter steht mit rother Tinte: „Sie sollten erst seine Mutter hören!“

Wollenbruch richtet in West-Virginia großen Schaden an.

Viele Ortschaften zerstört; Große Verluste an Leben und Eigenthum zu beklagen.

Widerliches Parteigezänke im Bundes-Senat.

Erfolg der Vermittlungsbehörde im drohenden Eisenbahnstreik zweifelhaft.

Der Wollenbruch in West-Virginia hat furchtbaren Schaden angerichtet. — 150 Menschenleben sind verloren gegangen. — Viele Ortschaften ganz oder theilweise zerstört. — 5000 Menschen obdachlos. — Hilfszute nach der dem Elementen zum Opfer gefallenem Gegend gefordert. — Große Aufregung im Bundes-Senat wegen Veröffentlichung der Bedingungen des amerikanisch-dänischen Vertrages. — Wer ist dafür verantwortlich? — Republikanisch-demokratisches Parteigezänke im Senat. — Die Bundesvermittlungsbefähigte im drohenden Eisenbahnstreik noch weit vom Ziele entfernt. — Ist über die Anfangsbedingungen nicht hinaus. — Aufgabe ungeheuer schwierig. — Wird schließlich Präsident Wilson eingreifen müssen?

Aus der Bundeshauptstadt.

Der Inhalt des Vertrages über Ankauf der Dänischen Inseln vor der Zeit in die Öffentlichkeit gebracht.

Washington, 10. August. Im Bundes-Senat herrschte gestern große Aufregung. Senator Stone, der Vorsitzende des Committee für auswärtige Angelegenheiten, beantragte eine Untersuchung, auf welche Weise der Inhalt des bisher geheim gehaltenen Vertrages zwischen den Ver. Staaten und Dänemark betreffs des Ankaufs der dänischen Inseln in Westindien in die Öffentlichkeit gelangt sei.

Der heute Morgen veröffentlichte Auszug des zur Zeit geheimgehaltenen Vertrages ist, wie man annimmt, einer der 25 Capitel des Vertrages entnommen, welche Dienstag vom Staatsdepartement dem Senat mit dem Ersuchen der dänischen Regierung überfandt wurden, die Bedingungen des Vertrages geheim zu halten, bis die beiden Regierungen betreffs der Veröffentlichung ein Uebereinkommen getroffen hätten.

„Ich kann nicht glauben, sagte Senator Stone, daß ein Bundes-Senator unter diesen Umständen den Vertrag der Öffentlichkeit übergeben hat.“

„Ebenso wenig, als daß einer der Vertreter der Presse sich eines Vertrauensbruches schuldig gemacht und den Inhalt eines vom Präsidenten der Ver. Staaten dem Senat überfandenen wichtigen Dokuments vorzeitig veröffentlicht hat.“ Die Sache ist insofern von Wichtigkeit, weil bereits ein Vertrag mit Dänemark betreffs des Ankaufs der dänischen Inseln wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Bedingungen vor einigen Jahren in die Presse gelangt ist.

Die veröffentlichten Bedingungen, unter welchen die Ver. Staaten die dänischen Inseln in Westindien in den von Staatssekretär Lansing und dem dänischen Gesandten Deun für fünfzig Millionen Dollar für fünfzig Jahre an die Ver. Staaten zu leihen, liegen dem Senatsummittee für auswärtige Angelegenheiten vor, das in nächster Woche darüber beraten sollte. Der Vertrag wurde dem Senat letzten Dienstag in Vollzustimmung überreicht und ohne Debatte an das Committee für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Auf Ersuchen der dänischen Regierung sollten diese Bedingungen geheim gehalten werden, bis beide Regierungen denselben zugestimmt hätten.

Eine der Bedingungen ist, daß der Kaufpreis von \$25.000.000 in Gold bezahlt wird. Außerdem enthält der Vertrag noch verschiedene Bedingungen über die Eigenthums- und Handelsrechte der auf den Inseln anwesenden dänischen Bürger.

Senator Stone erklärte, daß in Folge der vorzeitigen Veröffentlichung der Vertragsbedingungen die Verhandlung über Annahme oder Verwerfung des Vertrages möglichst beschleunigt werden werde. Wahrscheinlich wird der Bericht des Committee für auswärtige Angelegenheiten dem Senat schon am nächsten Dienstag vorgelegt werden.

Washington, 10. August. In einer von den republikanischen Senatoren abgehaltenen Konferenz weiterten sich diese, dem von dem demokratischen Steuerungs-Committee ausgearbeiteten Pläne, um die Vertagung vor dem 1. September zu ermöglichen, beizutreten. Die republikanischen Senatoren, welche geneigt waren, dem demokrati-

schon Pläne zuzustimmen, wurden von den Senatoren, welche auch die Einwanderungs-Gesetzesvorlage in dieser Angelegenheit erlebigen wollen, überstimmt.

Washington, 10. August. Die Fragen des nationalen Wahlsfeldzuges drängen heute alle Fragen der Gesetzgebung in den Hintergrund. Der einzige Ausschuss, der mit der Schiffsanlauf-Gesetzesvorlage gemacht wurde, war die Verlegung der amendierten Vorlage, die wüthigen Angriffen auf die demokratische Bundesverwaltung und die Vertheidigung der demokratischen Ermengenschaften eingeschärft wurde. Die Fluth des Parteigezänkens wurde von dem republikanischen Senator Townsend entfesselt, der die von Chas. C. Hughes vorgeschlagenen Anlagen wegen Entlassung des Bundesstaats E. Duane im Verlaufe der gegenwärtigen Bundesverwaltung aufrechter erhielt. Die Entlassung sei aus rein parteipolitischen Beweggründen erfolgt. Die demokratischen Senatoren, einschließlich der Senatoren Stone, Kardwich und Hote Smith, beglückwünschten die Republikaner, daß sie endlich in der Frage über die Entlassung von Duane ein „Ja“ für den Wahlsfeldzug gefunden haben.

Wo wird die „Bremen“ landen?

Widerprechende Gerüchte in Umlauf.

New London, Conn., 10. August. Personen, die mit der ersten Arie und der Ausfahrt des Handelsstaatsbootes „Deutschland“ in enger Fühlung gestanden haben, wurden heute wieder in New London, Conn., erwartet, um dem hiesigen Hafen einen zweiten Besuch abzustatten. Diese Personen, darunter Kapitän J. Hinck von Dampfer Nedar von Baltimore, waren Sonntag in New London. Eine Vertagung der Radreise, daß die Captain Nordwörthing Co. größere Anlegestellen in New London gekauft hat, war nicht zu erlangen.

Kapitän Hinck, Paul G. Hilten, einer der Direktoren der Eastern Forwarding Company, und andere mit dieser Gesellschaft in enger Fühlung stehende Personen unternehmen am Sonntag eine ausgedehnte Besichtigungsreise im Hafen, sie besichtigen den „State Pier“ und die Einbahn der Central Vermont Bahn und am Mittwoch werden eine Ausreise in den Feinsachen, die einen Kontrakt für den Bau eines Piers und Waarenhauses ausbreitet. Die Arbeiten sollten heute bereits beginnen.

Zwei Schlepper, die an der Hafeneinfahrt auf- und abfahren, scheinen gemietet worden zu sein, um nach der „Bremen“ Ausschau zu halten und Personen, die mit den Verhältnissen vertraut sind, erklärten, daß „wenn die Bremen nicht heute Abend kommt, dann ist sie in drei bis vier Tagen föllig.“

New York, 10. August. Gerüchte, daß das deutsche Untersee-Handelschiff „Bremen“ vor der Virginiaschaps angelangt ist und binnen 24 Stunden auf Hampton Roads sein Erscheinen machen wird, sind heute Abend hier in Umlauf und werden in deutschen Kreisen, die zu der Eastern Forwarding Company, der Agentin der Untersee-Handelslinie, in naher Beziehung stehen, gektäubt. Das Wetter ist bewölkt und drohend und bietet für ein Tauchboot eine ausgezeichnete Gelegenheit, den vor den Kapts auf es lauenden Kreuzern der Allirten ein Schnippen zu schlagen.